

Der Enzthäler.

Anzeiger & Unterhaltungs-Blatt für das ganze Enzthal und dessen Umgegend.
 Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

29. Jahrgang.

Nr. 42.

Neuenbürg, Samstag den 8. April

1871.

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Samstag. — Preis halbjährlich im Bezirk 1 fl. 12 kr., auswärts 1 fl. 20 kr. einschl. Postaufschlags. — In Neuenbürg abonniert man bei der Redaktion, Auswärts bei den Postämtern. Bestellungen werden täglich angenommen. — Einrückungspreis die Zeile oder deren Raum 2 1/2 kr., bei Redakt.-Ausf. 3 kr., Anzeigen welche Tags zuvor späteste 10 Uhr Vorm. übergeben sind, finden Aufnahme.

Alle Freiheits-Apostel, sie waren mir immer zuwider!
 Willfahr suchte doch nur Jeder am Ende für sich.
 Willst du Viele befreien, so wag' es Vielen zu dienen.
 Wie gefährlich das sei; willst Du es wissen? Versuch's.

(Gothe.)

Amtliches.

R. Oberamtsgericht Neuenbürg. Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Santsache des alt Johann Adam Mast, gewesenen Krämers in Enzklösterle wird die Schuldenliquidation am

Freitag, 30. Juni 1871

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhause in Enzklösterle vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger, welche weder in der Tagfahrt, noch vor derselben, ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben, kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Sontanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activproccesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten angenommen.

Neuenbürg den 5. April 1871.

R. Oberamtsgericht.
 Römer.

Neuenbürg.

Vorladung zur Schuldenliquidation.

In der Santsache des Albert Meeh, Adlerwirths in Neuenbürg wird die Schuldenliquidation am

Montag den 26. Juni d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhause in Neuenbürg vorgenommen werden, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder in Person, oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaltet, durch schriftliche Reccesse ihre Forderungen und Vorzugsrechte geltend zu machen und die Beweismittel dafür, soweit ihnen solche zu Gebote stehen, vorzulegen.

Diejenigen Gläubiger — mit Ausnahme nur der Unterpfandgläubiger — welche weder in der Tagfahrt, noch vor derselben, ihre Forderungen und Vorzugsrechte anmelden, sind mit denselben, kraft Gesetzes von der Masse ausgeschlossen. Auch haben solche Gläubiger, welche durch unterlassene Vorlegung ihrer Beweismittel, und die Unterpfandgläubiger, welche durch unterlassene Liquidation eine weitere Verhandlung verursachen, die Kosten derselben zu tragen.

Die bei der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger und Sontanwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubiger-Ausschusses, sowie, unbeschadet der Bestimmungen des Art. 27 des Exec.-Ges. vom 13. Nov. 1855, bezüglich der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Activproccesse gebunden. Auch werden sie bei Borg- und Nachlaß-Vergleichen als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitreten, angenommen.

Das Ergebnis des Liegenschaftsverkaufs, welcher am

Samstag den 20. Mai d. J.

Nachmittags 3 Uhr

auf dem Rathhause in Neuenbürg vorgenommen werden wird, wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zur Beibringung eines besseren Käufers vom Tage der Liquidation an.

Als besserer Käufer wird nur Derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Neuenbürg den 5. April 1871.

R. Oberamtsgericht.
 Römer.

Langenbrand.

Holz - Verkauf.

Am Dienstag den 11. April d. J.,
 Nachmittags 1 Uhr

werden auf dem hiesigen Rathhaus aus dem Gemeindevwald

895 Stück Lang- und Klotzholz mit
 18,919 Cubitfuß,

23 Stück Leichel,

150 Kl. Scheiter- und Prügelholz,
 zum Verkauf gebracht.

Den 4. April 1871.

Schultheiß Rentschler.

Privatnachrichten.

Katholischer Gottesdienst.

Am Ostermontag um 10 Uhr
 in der engl. Kirche in Wildbad.

Dennach.

Fabriz - Verkauf.

Am Montag den 10. d. Mts.

von Mittags 1 Uhr an

verkauft Johann Scheerers Wittwe hier
 in ihrer Wohnung:

3 zweispännige Wagen, 1 Bernerwägele,
 1 Kastenschlitten, 1 Klotzkarren, 2 Wagen-

wenden, Ketten, Lotteisen, 1 Wendring
 und Griff, 2 Pferdeteppiche u. 1 Kummel.

Den 4. April 1871.

A. A.

Schultheiß Merkle.

Neuenbürg.

Die Freiwillige Feuerweh r

rückt nächsten Montag den 10.
 d. Mts. Morgens 8 Uhr zu
 einer Musterung aus.

Das Commando.



belge mel-
 Verfaller
 en würden
 s zum 15.
 Er habe
 viel Trup-
 für nöthig
 (Fr. 3.)

Da es
 n Amerika
 klären, in-
 haben, bei
 gehalten
 Westbote"

San Fran-
 er, der sich
 erzeichnete,
 rselbe hat
 en hinter-
 e vermitt-

Ludwigs-
 nd Johann
 Erbe wird
 a sie nicht
 rdete Mead
 resp. ame-

ürgerkrieg
 ht wenige
 ie in der
 nd deren
 buchstabirt
 att Krauß,
 der; statt
 rierigkeiten,

und rüd-
 s sie die
 istücke mit
 ten. Man
 rferer Liste
 wohl aber
 use. Der
 zeugen be-

der Erbe
 len abge-
 ber Mühe
 en. Daß
 glaubt, und
 gen, der
 n dahin
 r genehm
 Amerika
 e vielleicht
 a sind.

März
 — 45 1/2 fr.
 — 59 fr.
 — 46 fr.
 — 38 fr.
 — 23 1/2 fr.
 — 57 fr.
 — 47 fr.
 — 28 fr.

auf das
 Enz-
 ngela-
 h täg-

— 45 1/2 fr.
 — 59 fr.
 — 46 fr.
 — 38 fr.
 — 23 1/2 fr.
 — 57 fr.
 — 47 fr.
 — 28 fr.

auf das
 Enz-
 ngela-
 h täg-

— 45 1/2 fr.
 — 59 fr.
 — 46 fr.
 — 38 fr.
 — 23 1/2 fr.
 — 57 fr.
 — 47 fr.
 — 28 fr.

— 45 1/2 fr.
 — 59 fr.
 — 46 fr.
 — 38 fr.
 — 23 1/2 fr.
 — 57 fr.
 — 47 fr.
 — 28 fr.



Arnbach.
Verwandte und Freunde laden
wir zur Feier unserer
Hochzeit
auf Ostermontag den 10. April
in das Gasthaus zum Hirsch dahier
freundlichst und ergebenst ein.
Christian König,
Jakobs Sohn.
Emilie Marie Frey,
Stiftungspflegers Tochter.

Ulm a. D.
Ulmer Münsterbau-Loose
à 35 fr. per Stück
bei 10 Stück 1 Freiloos versendet unter
Nachnahme oder franko Einsendung des
Betrages
Wilhelm Stöckle.

8000 Dachschindeln
hat zu verkaufen
Speisewirth Garsch
in Jainen.

Neuenbürg.
Ein Stück
Feld
im Hlgenberg ist dem Verkauf ausgesetzt.
Von wem sagt die Redaktion.

Neuenbürg.
Am Montag den 10. April
findet bei mir
Tanzunterhaltung
statt bei gut besetzter Musik. Wozu freund-
lichst einladet.

Stotz zur Krone.
Schon über 18 Jahre
ist der G. A. W. Mayer'sche
weiße Brust-Syrup
das bewährteste und beste Mittel bei
jedem Husten, Brustschmerzen, Heiser-
keit, Verschleimung und jedem Lungen-
leiden, sowie Schwindel, Husten und
dem Blutspucken.
Lager bei
Carl Büzenstein in Neuenbürg.
Gust. Luppold in Wildbad.

Confirmations-Geschenke.
Gesangbücher, Schreib- & Briefmappen,
Brieftaschen & Notizbücher, Photogra-
phie-Album, in Auswahl empfiehlt
Jak. Meeh.

Farbige, besünirte, carrirte, linirte und glatte
Brief-Papiere
bei
Jak. Meeh.

Neuenbürg.
Im Auftrag habe zu verkaufen mehrere
Endröcke, Hosen und Westen
für Confirmanden und Erwachsene.
Knodel, Schneidermstr.



So lange die Verpflanzzeit günstig ist, werden an jedem
Wochenmarkt in Neuenbürg nachstehende einjährige und perennirende
Pflanzen zum Verkaufe aufgestellt sein:

1. Stauden:

- 25 Sorten gefüllte Nelken,
- 6 " " " remontirende,
- 18 " Phlox decussata u. omniflora,
- 12 " gefüllte Malven (Herbstrosen),

Rhabarberpflanzen, Rheum. Rhapont. (Queen Victoria), wovon die jungen
Blattstängel ein delicates Gemüse liefern.

2. einjähriger Frühlingsflor:

Pensée mit aussergewöhnlich grossen Blumen und dem schönsten Farbenspiel.
Vergissmeinnicht und Silene pendula, (zum Verpflanzen auf Gräber besonders
geeignet).

Ottenhausen, den 2. April 1871.

Vinc. Weiss.

Hirschauer Bleiche.

Für die längst bekannte Naturbleiche des Hr. Greiner besorge ich Tuch, Faden,
Garn und wird portofrei per Elle 2 1/2 fr. gerechnet. Unter Zusicherung der richtigen
Besorgung empfiehlt sich

Neuenbürg den 5. April 1871.

J. G. Kuhn
an der Staige.

Seit 1. April erscheint und ist die erste Nummer als Probeblatt gratis zu be-
ziehen von der Greiner'schen Hofbuchdruckerei in Stuttgart

Deutsches Sonntagsblatt

für Stadt und Land.

Herausgegeben und redigirt von Ph. Paulus.

Nachrichten aus Amerika

Herausgegeben und redigirt von Ph. Paulus.

Beide Blätter erscheinen wöchentlich einmal, je am Samstag, und kosten viertel-
jährlich je 15 fr. durch die Post bezogen, und 12 fr. bei der Greiner'schen Hof-
buchdruckerei und deren Agenten abgeholt.

Durch ersteres möchte der Herausgeber etwas beitragen zur Förderung und
Pflege der in Folge der neuesten Ereignisse auf's Neue erwachten Liebe zum Vater-
land und der jetzt allein noch richtigen politischen Gesinnung.

Durch letzteres möchte er einestheils denjenigen, welche trotz der jetzt besseren
Aussichten in Deutschland doch aus der alten in die neue Welt überzufriedeln sich ent-
schließen, durch Warnung, Rath und Auskunft aller Art noch nützlich sein, und andern-
theils denjenigen, welche im Vaterland zu bleiben gedenken, aber um der Verwandten
und Freunden willen, die sie in Amerika haben, für dieses Land sich interessiren, durch
treue und wahrheitsgemäße Schilderung der Verhältnisse, in denen ihre Lieben dort sich
befinden, einen willkommenen Dienst erweisen.

Diejenigen, welche geneigt sind, die Agentur für diese Blätter gegen eine Ver-
gütung von 25% des Betrags zu übernehmen, wollen sich an die G. Greiner'sche
Hofbuchdruckerei in Stuttgart wenden.

Auf die in Berlin erschienenen
prachtvollen Kunstblätter:
Wörth, Sedan und die Porträts: Kaiser
Wilhelm, Kronprinz, Prinz Fr. Karl
und Fürst Bismarck

Preis 1 fl. 15 kr. nehme ich Bestellungen
zur Beförderung an
Jak. Meeh.



Liederkranz.

Samstag 15. April 7 1/2 Uhr.



Für Landwirthe und Freunde der
Landwirthschaft dürfte die Nachricht von
Interesse sein, daß die Firma Moritz Weil
jun. in Frankfurt a. M. jedem der es
wünscht, Abbildungen und Beschreibungen,
aller neuen landwirthschaftlichen Maschinen
gratis übersendet, so oft neue Maschi-

nen erfunden, oder Verbesserungen gemacht
werden. Die Anmeldung dazu hat nur
einmal zu geschehen aber franco und er-
hält man dagegen auch die Abbildungen
franco. —



Die billigste und
beste Moden-Zei-
tung ist unstreitig
Die Modenwelt
Preis für das ganze
Vierteljahr 36 kr. rh.
In Deutschland hat die
Modenwelt an Ruf
und Verbreitung allen
anderen Moden-Zeitun-
gen den Rang abgelassen, was sie
ihrem vortrefflichen Inhalte, ihrer
grossen Reichhaltigkeit und ihrem bil-
ligen Preise zu verdanken hat. — Vor-



n jedem
ennirende

nemlich nimmt die Modenwelt Rück-
sicht auf die Bedürfnisse in der Fa-
milie, weniger auf die der grossen Welt.
Sie empfiehlt sich deshalb vorzugsweise
allen Müttern und Töchtern, die Ge-
fallen daran finden, ihre eigene und
der Kinder Toilette, wie die gesammte
Leibwäsche selbst herzustellen.

Abonnements werden jederzeit an-
genommen bei allen Buchhandlungen
und Postämtern; in Pforzheim bei Otto
Riecker.

Kronik.

Deutschland.

Berlin, 31. März. — Bei Besetzung
der Stellen in den annectirten Provinzen
sollen namentlich solche unverheirathete
Beamte berücksichtigt werden, welche den
Feldzug mitgemacht haben und mit den
französischen Gewohnheiten bekannt gemacht
worden, auch des Französischen mächtig
sind. Sinecuren sollen die Beamtenstellen
im Elsaß und Lothringen nicht sein. Wie
man hört ist angeordnet worden, daß aus
allen deutschen Staaten Beamte an das
neue deutsche Reichsland abgegeben werden.
— Entgegen den bisherigen Annahmen,
verlautet heute gerüchtsweise, daß der
Statthalter des Kaisers in Elsaß und
Lothringen Niemand anders sein wird, als
der Kronprinz von Sachsen. (Nhr. C.)

Berlin, 4. April. Der Kaiser hatte
heute Morgen eine längere Unterredung
mit dem General v. Göben, welcher auf
einen Tag von Amiens hier eingetroffen
ist. An der heute stattgehabten Militär-
konferenz bei dem Kaiser nahmen der Kron-
prinz, die Generale v. Moltke, v. Moos,
v. Bobielski, v. Treslow sowie der Oberst
v. Albedyll Theil. — Die Kreuzz. schreibt:
Die Pariser besetzten auch die Enceinte
auf der Nordseite von Paris, also der
Versailles entgegengesetzten. Wie wir hören,
fügt die Kreuzz. hinzu, sollen die preuß.
Truppen im Fort Aubervilliers auf Alles
gefaßt sein.

Berlin, 4. April. Die Nachricht der
Times, daß Thiers 500 Millionen auf die
Kriegssentschädigung gezahlt habe, ist voll-
kommen unbegründet. Frankreich hat auf
die Kriegssentschädigung noch nichts gezahlt,
ist vielmehr noch 48 Millionen auf die
Verpflegungskosten der deutschen Truppen
rückständig.

Man schreibt aus Berlin: „In Geld-
sachen hört nicht bloß die Gemüthlichkeit
— bei den Franzosen auch der Deutschen-
haß auf, und es scheint fast, daß derselbe
nur von solchen genährt und geschürt wird,
die nichts zu verlieren haben. Französische
Kaufleute und Fabrikanten überschütten
nämlich ihre früheren deutschen Geschäfts-
freunde mit Briefen, in denen sie um
Wiederaufnahme der unterbrochenen Ver-
bindung ersuchen. Namentlich ist dies in
der Weinbranche und auch im Lurusfache
der Fall. Eine hiesige sehr bekannte Mode-
waarenhandlung hat beispielsweise in einer
einzigsten Woche aus Orleans, Lyon, ja selbst
aus dem heiligen Paris etwa zwei Duzend
Briefe erhalten, die von den Versicherungen
freundschaftlicher Gesinnung förmlich über-

fließen und in denen die Schreiber die
Hoffnung aussprechen, recht bald wieder
mit Aufträgen beehrt zu werden.“

Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt:
„Die diesseitigen militärischen Vorkehrungen
werden so getroffen, daß binnen 24 Stunden
mindestens 200,000 M. vor Paris concentrirt
stehen und in jedem gegebenen Moment
die Seine wieder mit ausreichenden Kräften
überschritten werden kann. Es sind zu-
nächst diesem Flusse namentlich mehrere
Cavalleriedivisionen vorgeschoben, so daß, da
die Brücken über denselben jetzt sämmtlich
wiederhergestellt sind, Versailles gleichsam
als unter dem Schutze dieser 15—18,000
Mann starken Reitermacht stehend ange-
sehen werden kann.“

Der „Nhr. Cour.“ macht in einer Be-
sprechung über die Schritte der Pariser
Regierung — oder vielmehr Regierungen
— folgende Bemerkung! So schreibt —
um einen Ausdruck der „Daily News“ zu
gebrauchen — die Stadt wie eine Nacht-
wandlerin am Rande des Abgrundes da-
hin; der Sturz ist unvermeidlich, sobald
der Zauberschlaf weicht. Und weichen muß
er, denn ein positives Ziel hat keiner der
Herren in Paris, sie wissen nur, was sie
nicht wollen. Sie wollen das Kaiserreich,
überhaupt die Monarchie nicht, wollen auch
keinen politischen Freistaat, sie sehnen sich
nur nach einem unbestimmten Eldorado
für Trägheit und ungezügelt Leidenschaft,
zu dessen Herstellung, weil es jenseit des
Schlaraffenlandes liegt, sie natürlich keiner-
lei Anweisung zu geben wissen. Von der
bloßen Negation aber kann zwar eine Op-
positionspartei ihr Leben mühsam fristen,
eine Regierung nimmermehr. Und wo die
Herren je eine positive Idee auszusprechen
wagen, da ist sie, wie die von den „föderi-
rirten Gemeinden“ entschieden reaktionär,
d. h. sie geht auf überwundene Zustände
zurück, die mit der politischen Bildung
unsrer Zeit und der Verfassung der ande-
ren Staaten Europa's so stark im Wider-
spruch stehen, daß, und wären sie wieder
eingeführt, kein Gott sie aufrecht halten
könnte.

Fürst Bismarck hat sich im Reichstage
hinsichtlich der gegenwärtigen Lage Frank-
reichs dahin ausgesprochen: wir müßten
der Regierung in Versailles, mit welcher
wir den Präliminarfrieden geschlossen haben,
ihre Aufgabe möglichst erleichtern, nicht
aber sie durch ungeschickte Einmischung in
die inneren Angelegenheiten Frankreichs er-
schweren. Erst wenn eine faktische Regie-
rung Frankreichs nicht mehr die Macht
habe, den Frieden auszuführen, würden
wir handelnd eingreifen müssen und dann
mit Bedauern, aber mit der früheren Ent-
schlossenheit das Nachspiel dieses Krieges
zu Ende bringen.

Die Ultramontanen haben im Reichs-
tage einen schweren Stand. Ihre Be-
mühungen, zu Gunsten Roms, der Unfehl-
barkeit und der Verbannung die Verfassung
umzugestalten, werden mit unerbittlicher
Schärfe aufgedeckt und an den Pranger
gestellt. Der württembergische Abgeordnete
Nömer schleuderte ihnen die Worte in's
Gesicht, daß die höchste Autorität dieser
Herren nicht der deutsche Kaiser und das

Reich, sondern der Papst ist und ihnen
Rom über Deutschland steht. Sie wagten
nicht, darauf zu antworten; es fehlt ihnen
der Muth, Farbe zu bekennen. Freilich
ist das auch gerade jetzt schwer, wo man
im offiziellen Blatte des Papstes in Rom
den Grundsatz: „Daß der Papst oberster
Richter der bürgerlichen Geseße, und nicht
nur ewiger Priester, sondern auch König
der Könige und Herr der Herrschenden ist“
— immer schärfer aufstellt.

Die „Ansbacher fränkische Zeitung“
bringt folgende Notiz: Als sich jüngst in
München ein pfläzischer Landtagsabgeord-
neter von einem der Minister verabschiedete,
nahm dieser Gelegenheit, ersterem eine
Liste zu zeigen, welche mit einem
französischen Archiv in die Hand der deut-
schen Truppen gefallen war. Diese Liste
enthielt Namen und Wohnort von circa
200 angesehenen Bewohnern der Pfalz,
welche durch die einmarschirenden franzö-
sischen Truppen ohne weiteres ergriffen
und nach einer französischen Verbrecher-
kolonie in Afrika geschleppt werden sollten
— vermuthlich, um die Bewohner der
Pfalz ihrer Stimmführung zu berauben und
geschmeidig zu machen für ein eventuell
vorzunehmendes Plebisit über ihre Ratio-
nalität. Auch der Name jenes Landtags-
abgeordneten befand sich darunter.

München, 4. April. Nahezu 50 kath.
Universitätsprofessoren erließen heute an
Reichsrath v. Döllinger eine Anerkennungs-
adresse bezüglich dessen energischen und der
Sache würdigen Vorgehens.

St. Johann, 30. März. Seit vorge-
stern treffen mit der Eisenbahn über Reg-
kommend wieder zahlreiche deutsche Ausge-
wiesene aus Paris (meist Frauen und
Kinder), welche während der Belagerung
noch dort zurückgeblieben waren, hier ein.
Dieselben sind mit Pässen des amerikani-
schen Gesandten versehen, der ihnen zur
Reise bis hieher auch die Fahrbillets be-
sorgt hat. Die Schilderungen, welche sie
von den Gräueltaten der Pariser Insur-
genten entwerfen, sind herzerreißend.
Alle Augenblicke werden harmlose Leute
von den Insurgenten ermordet, und statt
die unglücklichen Opfer zu bestatten, würden
sie meist in die Seine geworfen. Leben
und Eigenthum sei keinen Augenblick sicher.
Auch sei noch nicht abzusehen, wie und auf
welche Weise diesen Gräueltaten ein bal-
diges Ende bereitet werden könne.

Württemberg.

Vom Kniebis, 5. April. Gestern
kam auf der Höhe des Kniebis die k.
württ. Batterie Strack an, nachdem sie
seit 11. vorigen Monats von der Umgegend
von Paris auf dem Marsche durch Frank-
reich in die Heimath sich befindet. Die-
selbe wurde von Rehl an auf ihrem Durch-
zuge durch das Nachbarland, überall, in
allen badischen Ortschaften und Städten,
auf das Herzlichste und Enthusiastischste
empfangen. Offiziere und Mannschaften
wurden in einzelnen Orten förmlich mit
Blumen und Kränzen überhängt.

Ausland.

Versailles, 4. April. Mittags. Zwei
Korps der Aufständischen wurden beim



Vorrücken auf Meudon und Chatillon, andererseits auf Neuil vollständig in die Flucht geschlagen. Gustav Flourens wurde getödtet. Die Aufständischen haben große Verluste. Haltung der Truppen ausgezeichnet. Die Aufständischen in den Forts Banvres und Issy feuerten heute gegen die Truppen, jetzt werden sie in der Redoute Chatillon angegriffen. Man hofft vollständigen Erfolg. (S. M.)

Paris, 5. April, 8 Uhr Morgens. — Der Erzbischof von Paris ist verhaftet worden. Die Anklage lautet auf Conspiration gegen die Sicherheit des Staats. — Man hört noch Kanonendonner. Die Schlachtfelder bei Clamart und Chatillon sind mit Todten bedeckt. (Arch. C.)

Paris, 3. April. Abds. Rochefort erklärt im Mot d'ordre: Thiers hat sich durch den Angriff auf Paris vogelfrei gemacht. Die Blätter der Kommune bieten alle erdenklichen Reizmittel auf, um die Leidenschaften zu erhöhen. Die Aufständischen sind beim Mont Valerien geschlagen worden. Die Stadt bietet ein Schauspiel der größten Demoralisation. Der Kanonendonner ist heute den ganzen Tag ununterbrochen. Die Kommune ist unentmuthigt. (Zeff. J.)

Paris, 3. April. Abds. Issy soll auf Befehl der Kommune verhaftet worden sein.

Ein Dekret der Kommune ordnet an, daß alle Unverheiratheten zwischen 15 und 35 Jahren einem Regiment einverleibt werden.

Der Bürgerkrieg ist um und in Paris in hellen Flammen. In denselben Gefilden, wo die Kämpfe vom 19. Januar 1871 und 30. September 1870 zwischen den Deutschen und der Pariser Besatzung stattfanden, bekämpfen sich jetzt die Nationalgarden und die Truppen der rechtmäßigen Regierung, während die Deutschen, im Besitz der Forts von St. Denis, Aubervilliers, Romanville, Roissy, Rosny, Nogent, Gravelle, Faisanderie und Charenton, ruhig der Entwicklung dieses traurigen Kampfes zuschauen. Um sich ein Bild von den Vorgängen der letzten Tage zu machen, hat man davon auszugehen, daß die Pariser Nationalgarden den Versuch machten, auf beiden Ufern der Seine auf Versailles zu marschiren, in der Absicht, die dortige Regierung sammt der Nationalversammlung aufzuheben.

Daß die derzeitigen Machthaber in Paris sich, was Schuldenmachen betrifft, würdig an die Seite und wohl auch über die berüchtigsten ihrer Vorgänger stellen können, das beweist eine Mittheilung des Paris Journal vom 30. März. Nach derselben hat Paris unter der Obhut des Centralomite's folgende neue Schulden zu verzeichnen: eine Million der Bank von Frankreich, 600,000 Fr. den verschiedenen Eisenbahnkassen, 300,000 Fr. für militärische Lieferungen, 600,000 Fr. für noch zu leistende Lieferungen, 400,000 Fr. für verschiedenartige Requisitionsscheine. Rechnen wir dazu, sagt das Paris Journal, die sehr nieder angenommene Summe von 100,000 Fr., um die zu Barrikaden verwendeten Pflastersteine wieder an ihren

Platz zu bringen, das Stadthaus wieder zu verproviantiren u., so kommen wir zu der Gesamtsumme von 3 Millionen Fr. Die alte französische Armee kostete beinahe eine Million per Tag; die Armee von Paris allein kostet heute mehr als 300,000 Fr. täglich. Das Verhältniß ist etwas stark. Zählt man zu diesen 3 Millionen das, um was die Revolution Paris an Produktion und Kredit gebracht hat, so muß man gestehen, daß das Centralomite etwas kostspielige Mittel angewendet hat, um sein Ziel zu erreichen.

London, 5. April. Times meldet aus Versailles: 15,000 Aufständische sind gefangen. In Paris herrscht große Verstärkung. Daily News meldet: Die Nationalgarden griffen am Dienstag die Versailleser Truppen bei Meudon an, wurden jedoch vollständig in die Flucht geschlagen. (S. M.)

Miszellen.

Ernestine.

(Fortsetzung.)

Wir übergehen nun einen Zeitraum von vierzehn oder fünfzehn Jahren. Der kleine Weiler ist noch immer ein kleiner Weiler, obgleich einige Häuser dazu kommen sein mögen. Auch die Schmiede steht noch an ihrem alten Plage und es scheint, daß gar keine Veränderung mit ihr vorgenommen worden ist. Freilich seine Bewohner können unmöglich dieselben geblieben sein, denn fünfzehn Jahre gehen den Menschen nicht spurlos vorüber. Doch treten wir ein, — betrachten wir einmal diesen rüstigen Mann mit den sehnigen Armen und dem wohlwollenden freundlichen Gesichte, erkennen wir in ihm nicht im Augenblicke den Schmied, der noch ganz der Gleiche ist, wie damals, wo wir ihn zum erstenmale sahen, außer daß seine Haare sich etwas grau gefärbt haben? Und die Frau neben ihm in der weißen Haube, — kam sie eine andere sein, als seine Ehegattin, obgleich das Gevielleicht etwas länger und spitziger geworden ist als es früher war? Sie also, den Schmied und seine Ehehälfte erkennen wir, aber wer sind denn die beiden jungen Damen — denn ihrem Puge nach können wir sie kaum anders nennen — mit den Blumen in den Haaren und den Rosen auf den Wangen? Beweist nicht das Myrthenreis bei der Einen, daß sie Braut und im Begriffe ist, in den Stand der heiligen Ehe zu treten? Wären das vielleicht die beiden kleinen Mädchen, die Töchter des Schmieds, die sich nun in holde Jungfrauen verwandelt hätten? Und der stattliche, kräftige, junge Mann mit dem entschlossenen Blicke und dem ausdrucksvollen Gesichte, der den kleinen Rosmarinstrauch im Knopfloch trägt, zu Beweise, daß er der Bräutigam ist, sollten wir ihn auch kennen? Wäre er vielleicht gar der Martin, jener struppigte, zerlumpte Knabe, den der Schmied einst einen Teufelsbraten nannte, und den er im Begriffe war, als Dieb dem Zuchthause zu überliefern? Doch siehe da, ehe wir eine Antwort hierauf finden, hört man das Rollen einer Chaise, und mit dem Aus-

rufe „sie ist's, sie kommt“, stürzten alle Hünse, die wir hier versammelt sehen, zum Hause hinaus, um die Person zu bewillkommen, die in dem Gefährte sitzt. Diese erkennen wir auf den ersten Blick, denn ob sie gleich immer noch klein und unansehnlich, fast ohne alle äußerliche Auszeichnung ist, so kann doch dieser milde und doch kluge Blick, dieser seelenvolle und doch feste Ausdruck des Gesichtes nur ihr angehören, ihr, die früher der Liebling des Dertchens war! Und in der That sie ist's und scheint immer noch der Liebling des Weilers zu sein (denn von allen Seiten eilen die Bewohner im schönsten Sonntagsstaate herbei, um sie zu begrüßen), ob sie gleich schon seit verschiedenen Jahren, d. h. seit die Töchter des Schmieds über die Schuljahre hinaus sind, nicht mehr hier lebt, sondern in der nächsten Stadt eine Mädchenerziehungsschule gegründet hat.

„Ernestine, Ernestine,“ jubelten die beiden jungen Mädchen mit den Blumen in den Haaren, von denen wir oben gesprochen und stürzten sich ihr an die Brust.

„So hast du dein Versprechen also gehalten?“ flüsterte die Eine derselben, die mit dem Myrthenreis, unter Thränen lächelnd.

(Schluß folgt.)

(Zu Vertilgung des Wiesenmooses) theilt das „Landwirthschaftliche Wochenblatt für Schleswig-Holstein“ folgendes Verfahren mit: Man fahre Sand oder auch stark sandigen Boden zu einem Haufen zusammen, und begieße denselben, damit er fortwährend durchfeuchtet ist, täglich mit Jauche. Nach dem jedesmaligen Begießen überstreue man ihn dünn mit Gyps, der die Verflüchtigung des sich aus der Jauche entwickelnden Ammoniaks verhindert. Etwa alle 8 Tage arbeite man den Haufen tüchtig durcheinander. Nach 4—5 Wochen bringe man ihn auf die Wiese. Dort ausgestreut, wird der Sand seiner Schwere wegen das Moos niederdrücken und so demselben den Luftzutritt abschneiden. Die dem Sande beigegebenen Düngstoffe werden das Wachsthum der guten Gräser rasch begünstigen und der üppige Graswuchs wird dann das Moos vollständig ersticken. Seit 7 Jahren haben wir mit diesem Verfahren Versuche anstellen lassen, deren Resultate so überraschend günstig waren, daß sich der so bereitete Sandcompost bei Allen, welche die betreffenden Wiesen früher kannten und später sahen, des größten Beifalls zu erfreuen hat.

Ein tüchtiger

Hausknecht

der sogleich eintreten kann, findet eine Stelle in der Sonne zu Calmbach.

Die in Nr. 35 und 38 des **Calmbachers** veröffentlichten außerordentlichen **Abendzüge** kommen auch am **Ostermontag** zur Ausführung.